Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUENE PUBLISHING CO.
VAL. J. PETER, Pres.
1311 Howard Str. Tel. Douglas 3700 OMAHA, NEB

Entered as second-class matter March 11, 1913 at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr $4.00.—Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Omaha Nebr., 9. Feb., 1915.

Die gefährliche Schiffsankaufs-Bill!

Von Dr. Hermann Gerhard.

Im „Congressional Record" vom 1. Febr., Seite 3104, lese ich soeben die Rede des Bundessenators Cabot Lodge von Massachusetts, die er gegen die Schiffsankaufs-Bill im Senat hielt, und die ein höchst „sonderbares" Licht auf unsre „neutrale" Regierung wirft, die mit aller Energie diese Bill durchbringen will. Ich bin kein Freund von Cabot Lodge wegen seiner nativistischen Einwanderungsfeindschaft, aber hier muß ich ihm beipflichten.

Bundessenator Lodge sagte Folgendes: „Ich habe in der letzten Zeit gelernt, daß hierzulande selbst das Unmögliche auf einmal möglich wird. Wenn nun diese Bill Gesetz wird, und die von der Regierung geeigneten Schiffe führen Kriegskonterbande über See, so würde naturgemäß diese Kriegskonterbande diese Schiffe, im Falle sie abgefaßt werden, zu einer **gerechtfertigten Prise** machen. Und in dieser Bill ist nichts vorgesehen, das den von der Regierung geeigneten Schiffen den Transport von Kriegskonterbande verbietet. Im Gegentheil, heute morgen wurde mir vom Kanzler des Staatsdepartements gesagt, daß **die Regierung nicht erlauben würde, eine solche Maßregel, die den Transport von Kriegsmaterial auf diesen Schiffen verbieten würde, an die Bill anzuhängen, weil solches dann ein — unneutraler Akt sein werde."** (Ist diese Begriffsverwirrung des Herrn Lansing und seiner **Hintermänner** nicht schauerlich?)

„Was würde die Ansicht Deutschlands sein, wenn es von der amerikanischen Regierung geeignete Schiffe mit Kriegsmaterial auf dem Wege zu den Alliirten anträfe? — **Es würde dies** — und nach meiner Meinung **mit vollem Rechte — als eine unneutrale und feindliche Handlung ansehen."** — — —

Das ist klar und deutlich gesprochen. Bedarf keiner weitern Beweisführung.

Wenn nun wirklich die Regierung, wie Lodge hier behauptet — und er wird wohl kaum vor dem hohen Senate diese Behauptung ohne sichern Beweis gewagt haben — scharf gegen die Anhängung einer Klausel, die die Regierungsschiffe vom Waffentransport ausschließt, sich ausgesprochen hat, dann ist nur eins klar: **Die Regierung in Washington ist keine neutrale amerikanische mehr, sondern mit den Alliirten eng liirte englische Filiale.** Dann besteht die **Absicht** also, **amerikanische Regierungsschiffe mit Kriegsmaterial den Alliirten zu Hilfe zu schicken.**

Was dann? — Wenn nun ein deutsches Kriegsschiff dieses Regierungsschiff mit Kriegskonterbande aufgreift? — Wird der Herr Präsident Wilson auch dann wieder sein **„watchfull waiting"** anwenden, wenn das Sternenbanner von einem amerikanischen Regierungsschiff heruntergeholt wird? — Wenn dies Regierungsschiff gekapert wird? — Man bilde sich in Washington nicht ein, daß ein solcher Fall unmöglich sei, weil ja doch England die Meere beherrsche. **Hat nicht die stolze englische „Lusitania" sich feige unter das Sternenbanner verkrochen, in der eigenen heimischen irischen See sich nicht vor den bösen deutschen U's sicher fühlend,** und hat sich auf diese jämmerliche Weise in den Häfen **geschlichen?** (Das kam mir übrigens so drollig vor, als wenn auf dem Berliner Wannsee die Haveldampfer keine Kurasche hätten, die deutschen Farben zu zeigen. O diese britischen feigen Großmäuler?) — Um England herum scheint die englische Seeherrschaft ein klägliches Ende gefunden zu haben, und **die deutschen U's regieren.**

Hat das unser Staatsdepartement bedacht? Es muß daran gedacht haben, an einen solchen möglichen Fall. Und wenn es trotzdem darauf besteht, daß jene Klausel des Konterbande-Verbots von der Bill wegbleiben soll, dann ist nur anzunehmen, daß diese „sogenannte" amerikanische Regierung im direkten unverhohlnen Bunde mit England steht und die Gefahr eines Krieges mit Deutschland **leichtsinnig** und **dumm heraufbeschwören will.**

Mir kam es gleich verdächtig vor, als neulich die englische Regierung sich so „zuvorkommend" mit jener Schiffsankaufsbill einverstanden erklärte und nur paar schwache Einwendungen machte. England hofft, daß unsre Regierung vertrauensselig in die schlaue Falle hineintappen wird. **Wenn Bryan körperlich so lang wäre, wie er geistig als Staatssekretär dumm und beschränkt ist, könnte er knieend den Mond küssen.**

Wir sind Lodge dankbar für seine Rede. Er hat klar die furchtbare Gefahr gezeigt, in die unser beschränktes Staatsdepartement das amerikanische Volk zu stürzen im Begriff ist.

Die Losung muß sein für jeden ehrenhaften amerikanischen Bürger: **Fort mit der Schiffsankaufs-Bill** oder **nur Annahme mit der Hitchcock-Bill** als Klausel im Anhang. Videant consules! Ihr Bürger, aufgepaßt! —

Aufruf

für die Kriegsnothleidenden in Ostpreußen.

Das schöne Ostpreußen-Land ist schon seit Beginn des Krieges durch den Einfall der Russen großen Verwüstungen und die Bevölkerung schrecklichem Elend preisgegeben. Dörfer, Städte, ja ganze Gegenden sind durch die Russen zerstört und niedergebrannt worden. Ein großer Theil der Bevölkerung wurde obdachlos, ganze Familien wurden ins Unglück gestürzt, selbst Greise, Frauen und Kinder wurden nicht geschont!

Schnelle Hilfe ist dringend vonnöthen!

Zu diesem Zwecke haben sich eine Anzahl Ostpreußen zusammengefunden, die unter dem Namen „Ostpreußen-Verein, New York" einen Verein gegründet haben. Die Zwecke und Ziele dieses Vereins sind, die Ostpreußen und deren Freunde zusammenzuführen, und die in Noth gerathenen Landsleute zu unterstützen.

Beitrittsanmeldungen sind an einen der Herren vom Vorstand zu senden. Der Beitrag ist jährlich $4.00.

Sodann werden Ueberweisungen von Baarmitteln zur Unterstützung für die ins Elend gestürzten Ostpreußen dringend erbeten. Listen der Geldspenden werden in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht werden.

Der Verein hat beschlossen, den Befreier Ostpreußens, Se. Excellenz General-Feldmarschall Paul von Hindenburg, zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Wir bitten dringend um rege und schnelle Betheiligung. Zuweisung von Geldbeträgen werden vom Vorstand entgegengenommen.

Der Vorstand.
Zimmer 402 Withehall Building,
17 Battery Place, New York.

Treffliche Anerkennung.

Talmage Nebr., 30. Jan. 1915.
Tribüne Publ. Co.,
Omaha, Neb.,
Lieber (Tribüne) Onkel:

Daß ich die mir nicht unbekannte wirklich gute und empfehlenswerthe Tribüne nicht schon vier oder fünf Monate früher bestellt habe, hat seinen Grund in der Thatsache, daß schon so viele, auch gute und gediegene Zeitungen und Schriften täglich und wöchentlich regelmäßig Einkehr bei mir halten. Wollen Sie also meinen Namen auf die Leserliste setzen; beiliegend finden Sie Check auf $3.00 lautend. Könnten die Omaha Daily News und Bee nicht auch bewegt und angeregt werden, **solchen Schreiben und Aufsätzen Platz zu gönnen** wie sie in den letzten Nummern in der Tribüne in englischer Sprache zu finden waren? Herrliche, wahrheitathmende Worte das!! Mit freundl. Gruß Ihr

C. Eller.

Verlegt sein Studio.

Der bekannte hiesige Komponist und Pianist Herr Sigmund Landsberg hat sein Studio nach dem neuen Lyric Gebäude, 19. und Farnam Straße verlegt und dasselbe kosig eingerichtet. Vor einem kleinen Kreis Eingeladener gab Herr Landsberg am letzten Sonntag ein Recital, bei welcher Gelegenheit er mehrere seiner neuesten Kompositionen, die in Bostoner und New Yorker Musikkreisen besonders günstig aufgenommen worden sind, zu Gehör brachte.

— **Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt**

Ein interessantes Konzert.

Das am Freitag Abend im Boyd-Theater stattfindende Konzert weist eine Verbindung höchst künstlerischer Art auf, nämlich Frl. Frances Nash als Pianistin und das Minneapolis Symphony Orchestra, bestehend aus 85 Mitgliedern unter der bewährten Leitung des Herrn Emil Oberhoffer. Einen Beweis, wie groß das Interesse an dieser Veranstaltung ist, gibt der Umstand, daß eine ganze Reihe der besten Plätze schon verkauft war, ehe noch der regelmäßige Verkauf eingesetzt und seit der Eröffnung desselben auch nicht nachließ. Was das Konzert auch noch populär macht, ist die Thatsache, daß Frl. Nash nicht daran verdienen will, sondern lediglich wünscht, daß alle wahren Musikliebhaber dazu erscheinen. Ueber das Minnapolis Symphony Orchestra und seinen tüchtigen Leiter, Herrn Emil Oberhoffer, noch Worte des Lobes zu verlieren, hieße Eulen nach Athen tragen und wollen wir nur noch auf nachstehendes Programm verweisen:

1. Symphonie No. 7, A major, op. 93 ..... Beethoven
   Poco sostenuto: Vivace.
   Allegretto.
   Presto.
   Allegro ecu brio.
2. Konzert für Pianoforte, No. 1, E minor ..... Chopin
   Allegro maestoso.
   Romanza — Larghetto.
   Rondo — Vivace.
3. Präludium zu „Lohengrin" .. .. Wagner
4. Ungarische Fantasie für Pianoforte und Orchester .... Liszt
5. Tondichtung—„Don Juan", op. 20 .....R. Strauß

Nachrichten aus Bloomfield.

Herr John Reins, Redakteur des Bloomfielder Journal, erhielt von einem Vetter in Deutschland einen Brief, der einen trefflichen Beweis für englische Frechheit und Anmaßung liefert. Wurden da in Brake an der Weser während der Kriegserklärung einige englische Matrosen festgehalten, die sich aber gemüßigt sahen, den Deutschen den Rath zu ertheilen, ja recht fleißig englisch zu lernen, denn in zwei Wochen würde die ganze Gegend englisch sein. Es braucht wohl nicht hinzugefügt zu werden, daß diese frechen Patrone durch schlagende Argumente, oder wenn sie lieber wollen, durch deutsche Keile von ihrer Weltherrschaftsduselei ein für allemal kurirt wurden.

Ein straffes Eingreifen der Staatsregierung der Vereinigten Staaten würde zur Klärung der Neutralitätsfrage beitragen. Die neutrale Schweiz hat da ganz anders gehandelt. Jeder Verkauf von Kriegsartikeln wurde und wird scharf geahndet. Ein ebenso energisches, Respekt verschaffendes und wahre Neutralität beförderndes Auftreten seitens unserer Regierung scheint aber in Dollarika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, ausgeschlossen zu sein. Möge die Hitchcock-Bill die Unterstützung aller Freunde der Neutralität finden und unserer Regierung die Augen öffnen.

Herr Wilhelm Kumm, ein angesehener Deutscher in Bloomfield, feierte am 25. Januar seinen 64 Geburtstag. Außer einem jüngst verheiratheten Sohne des Geburtstagskindes waren die folgenden wohlbekannten deutschen Herren mit ihren Familien zugegen: Gottlieb Egge, H. Kettelsen, Hans Petersen, Ferdinand Wiese, John Zorn, John Grohmann und E. Hoppe.

Herr Fritz Eisenhauer, Sohn unseres geschätzten Freundes Gustav Eisenhauer, ist von Dennison, Iowa, zurückgekommen, um 5 Meilen südwestlich von Bloomfield eine Farm zu bearbeiten.

Zwei schöne Hochzeiten fanden am 27. Januar in der ev.-luth. Dreifaltigkeitskirche zu Bloomfield statt. Um 2 Uhr Nachmittags reichten Herr Franz Hammer und Fräulein Therese Bruhn einander die Hand zum Lebensbunde, und um 3 Uhr Nachmittags schlossen Herr Gustav Krohn und Fräulein Alma Wiese den Bund fürs Leben. Die erwähnten Paare sind Kinder von angesehenen deutschen Eltern und haben eine Schaar von Freunden, von denen sich viele trotz des eisigkalten Wetters einfanden, um mit ihnen zu feiern. Die Trauungen wurden von Herrn Pastor Spieckermann vollzogen. Auch durch die Omaha Tribüne entbieten wir den Paaren einen schönen Hochzeitsgruß.

Herr J. Keßler, Geschäftsführer der Bloomfielder Telephon Company, reiste am 27. nach Lincoln, um der staatlichen Telephonversammlung beizuwohnen.

Herr Henry Hotes, ein beliebter Deutscher in Bloomfield, wird vom ersten März an auf seiner neuen Farm neun Meilen nordwestlich von der Stadt wohnen.

Kürzlich schickten Herr Carsten Hansen und Herr John Kreier je 2 Waggons fette Rinder nach Omaha.

Herr und Frau Henry Laumann kamen Geschäfte halber von Norfolk nach Bloomfield und besuchten bei dieser Gelegenheit alte Freunde.

Die Einweihung des Freimaurertempels fand am 27. Januar unter starker Betheiligung in Bloomfield statt. Etwa 225 Logenleute nahmen an dem Festessen theil. Ein Quartett und zwei Solos von Dr. Calar trugen zur Unterhaltung der Festgäste bei. Der Tempel ist eines der schönsten Logengebäude im Staate und hat über $8000 gekostet.

Onkel Jim Baker ist in seiner Eigenschaft als Police Judge in letzter Zeit sehr beschäftigt gewesen.

Herr Otto Bruhmann kam am 23. Januar aus Omaha in Begleitung seines Sohnes zurück. Letzterer hatte sich mit einer Flinte zufälligerweise einen Fuß zerschossen und mußte über zwei Monate in einem Hospital in Omaha zubringen.

Unser verehrter Freund, Herr Rudolf Lofranz feierte am 29. Januar im Kreise vieler Freunde seinen Geburtstag. Unseren besten Glückwunsch!

Frau Charles Baker von Pender weilt bei ihren Schwiegereltern, Herrn und Frau Jim Baker.

Aus dem Staat.

Grand Island. In der Nacht vom Sonntag auf Montag brannte der McAllister General Store in Cairo völlig aus und wird der daraus entstehende Schaden auf $40.000 geschätzt. $23,000 sind durch Versicherung gedeckt.

Beatrice. 85 Mann sind augenblicklich in Gage und den angrenzenden Counties an der Arbeit, um die Sturmschäden an den Telephonleitungen wieder auszubessern.

Fairbury. Im Alter von fast 90 Jahren starb hier Frau Avis Hindman, Witwe des Pastors gleichen Namens.

Stella. Der Pionier-Bankier unseres Staates, Herr J. R. Cain, begann am 1. Januar d. J., sein 30. Dienstjahr bei der hiesigen Staatsbank, bei der er zuerst Kassier und später dann Präsident wurde.

Abonnirt auf die Tägliche Tribüne.

Zeppelin über Brüssel mit noch einer anderen Taube

Unabänderlich sah man die entsetzliche Fluth des Millionenheeres durch Belgien sich wälzen. Brüssel jedoch gedachte der Situation Herr zu werden. Wohl lag eine unbeschreibliche Aufregung auf allen Gemüthern. Denn schon mal hatte Zeppelin einen nächtlichen Besuch gemacht und versucht, die Pulverlager aufzublasen. Hatte aber fehlgeschossen und nur einige Baracken zerstört. Es war ein leuchtender klarer Herbsttag. Die Menge staute sich in den Straßen Brüssels. Ein jeder schien beschäftigt mit den Dingen, die da kommen sollten. Man sah von der Etappenstation große Mengen sich nach den einzelnen Plätzen hinwälzen, wo anscheinend Züge zur Abfahrt bereit standen, um Passagieren oder vielmehr Fliehenden zur Flucht zu verhelfen. Viele müssen noch warten. Sie thun es nur mit Zittern und nervöser Erregung, da die abfahrenden Züge überfüllt sind. Gegen 5 Uhr Nachmittags kommt plötzlich eine wilde Erregung in den Bienenschwarm. Die Leute beschatten die Augen mit den Händen und gucken in den sonnigen Himmel. Auch wir am Beobachtungsposten thun dasselbe. Ein Schrei der Freude, stolz und majestätisch, wie der Blitz schießt ein Zeppelin-Luftschiff vorwärts über die Stadt. Hinter ihm her eine deutsche Taube, die wie ein Adler sich spreizt. Beide brüsten sich im Sonnengold. Mit entsetzlicher Schnelligkeit fährt er über die Stadt, einige Augenblicke später zuckt ein Blitz aus rauchigem Feuer und ein dumpfer Aufschlag erfolgt. Stücke von Dächern fliegen nach allen Himmelsrichtungen. Die Bombe schien auf einem großen Geschäftshause oder Cafe explodirt zu sein und hatte den Platz verwüstet. Gleich dahinter an einem anderen Theil schießt der Vogel pfeilgeschwind und macht dasselbe Geschäft. Nachdem die Bomben abgeworfen, schießen die Fahrzeuge pfeilgeschwind in den Himmel und verschwinden. Von Schrecken gebannt, staunt die Menge in dumpfer Erwartung. Aber ehe sie sich erholt hatte, erscheint Zeppelin wieder blitzesschnell wie ein Habicht und nähert sich mit athemberaubender Schnelligkeit. Von neuem eine Panik, ein Augenblick des höchstens Schreckens, in dem jedem das Herz stille zu stehen schien. Einem anderen Theil der Stadt galt sein Besuch. Alles flüchtet. Selbst die Soldaten stürzen fort, um irgend einen eingebildeten Schutzwinkel zu suchen. Die Straßenbahnwagen stehen wie versteinert vor Grauen still, die Droschken fahren nicht mehr weiter, die Kutscher springen von ihren Sitzen. Jeder schien das Gefühl zu haben, im nächsten Augenblick in Stücke zerschmettert zu werden. Da kommt auch wieder die Taube; sowie sie sichtbar ist, ist das Unglück geschehen und mit derselben Schnelligkeit gehts wieder himmelwärts. Keiner ist sicher, denn die Bomben fallen auf Gerechte und Ungerechte mit keiner Parteilichkeit. Wie wir erfuhren, wurden an einer Stelle 6 Menschen getödtet. Alles dieses Augenblicke des Schreckens und des Erstarrens, das Erscheinen des Zeppelin und der Taube und deren Verschwinden dauerte auch eigentlich nur 10 Minuten. Wo waren sie jetzt, keiner konnte sie mehr erspähen. Selbst von der Beobachtungsstation aus konnte man nichts mehr gewahren. So lauerte damals die Gefahr beständig in den Lüften. Die einen sahen sie, die andern wissen nichts von ihr.

Täglich unternahmen einige Zeppeline kleinere Aufklärungsflüge, seit Antwerpens Bevölkerung den letzten erschreckenden Bombengruß erhalten. Aber Zeppelin ist nicht nutzlos, wenn wir auch wenig von ihm hören. Täglich liegt er bereit, liegt auf der Lauer wie ein Tiger. Schnellt auf einmal hervor — das Unglück ist geschehen. Ruhig kehrt er wieder zurück. Auf dem gegenwärtigen Kampfgebiete arbeitet er sehr wenig, denn die Küste muß erst in sicheren Händen sein, dann wird Zeppelin seine Großthaten vollführen. Eine ganze Schwadron Zeppeline liegen kampfbereit, heute hier, morgen da, um dem feindlichen Flieger den Besuch umsonst zu gestalten. Am Abend noch sind sie in Bremen, am nächsten Morgen in Kiel. Keine Zeitung erfährt etwas davon. Aber das deutsche Volk weiß, daß es auf Zeppelin bauen kann, wenn es ihn benöthigt.

Die Truppen, die für die Aeroplane neu ausgebildet werden, sind zu fünf Sechstel Abiturienten, die eine besondere Note in Mathematik hatten, sowie geschulte Ingenieure, meistens Diplomingenieure. Darum die Vortrefflichkeit in der Handhabung, des Bombardirens, des Kommens, des Verschwindens. Wie einem Heldenmuth wagen sich daher französische Flieger an die Luftschiffhallen, um dieselbe mit dem darin befindlichen Luftschiff zu bombardiren. Aber es ist bis jetzt noch nicht gelungen. Das Argusauge des Landwehrmannes späht zu scharf. Mag London auch bewacht sein von solchen Argusaugen, Zeppelin wird auch dort jene Panik bereiten, wie die oben beschriebene. Auf meiner Rückfahrt waren auch 5 englische Damen aus London dabei. Kein Tag, keine Stunde ist man mehr sicher in London. Hört man Geräusch, so sagten sie, fliegt alles auf die Straße und schaut aus nach dem Zeppelin. Keine Ruhe bei Tag und bei Nacht. Wer will da noch in London bleiben. Der sicherste Platz ist der, wo kein Zeppelin uns erreichen kann.

Wieder heim.

Herr Adolph Wookmann aus Ewing, der am Freitag seine Frau zwecks Operation in das Nikolaus Sekin Hospital bringen mußte, wird morgen in die Heimath zurückkehren, da alles gut verlaufen ist. Hoffentlich kann seine Gattin bald nachfolgen!

Kleine Stadtneuigkeiten.

— Sonntag vor 27. Jahren wurde die erste Loge der Elks in Omaha gegründet. Heute hat dieser Orden hier 1699 Mitglieder.

— Am 22. Februar werden die Douglas County Pioniere ihr Jahresbankett im Freimaurertempel, 17. Str. und Capitol Ave., abhalten.

— Die Polizei forscht eifrig nach, ob die Angaben eines angeblich früheren hiesigen Barbiers Harry E. Kellogg, daß er hier wegen Checkfälschung verfolgt wird, auf Thatsache beruht. Kellogg ist in Detroit, Mich., in Haft.

— Heute Morgen pünktlich um 10 Uhr wurde im hiesigen Postgebäude das Bundes-Arbeitsnachweis-Bureau eröffnet. Große Plakate im Postgebäude weisen auf den Zweck dieser Einrichtung hin.

— Polizeikommissär Kugel vollendete gestern sein 48. Lebensjahr und wurde er durch eine Ueberraschungsgesellschaft vieler seiner Freunde geehrt.

— Für den Diebstahl von zwei Handtaschen in den Brandeisläden mußten Ed. Murphy und Fred. Clark auf je 25 Tage ins Gefängniß wandern.

— Polizeikommissär Kugel ernannte den bisherigen Spezialbeamten Frank Williams zum regulären Polizeibeamten.

— Die Stadtkommission hat die Ausgabe von je $100,000 Schuldverschreibungen für Pflasterungszwecke und für Kanalisierungszwecke genehmigt.

Vortreffliche Einrichtung.

Unsere landwirtschaftlichen Kindervereine und Jugendklubs.

Durch die von unserem Landwirtschaftsministerium in neuerer Zeit gegründeten landwirtschaftlichen Kindervereine und Jugendklubs wird bezweckt, außer der Begeisterung, die durch sie für den landwirtschaftlichen Beruf erweckt werden soll, vor allem die Einführung der besten, rationellsten, auf den Erfahrungen der Wissenschaft fußenden Methoden, mit deren Hilfe sich ein möglichst hoher Gewinn bei möglichst geringen Unkosten erzielen läßt.

Manche dieser Klubs machen es ihrem jugendlichen Mitgliedern zur ihren jugendlichen Mitgliedern zur Pflicht, alljährlich eine bestimmte Flä- Frucht zu bebauen; so gibt es z. B. Maisklubs, Baumwollklubs usw. Beide Geschlechter zu tüchtigen Geflügelwirten heranbilden soll dagegen der „Geflügelklub für Knaben und Mädchen."

In einem Heft des von dem Landwirtschaftsministerium herausgegebenen Farmer's Bulletin ist die Organisation eines solchen Geflügelvereins ausführlich dargestellt. In großen Zügen sei sie hier wiedergegeben.

Die vier Hauptregeln eines jeden Vereins lauten:

1. Die Mitglieder des Klubs müssen zwischen 10 und 18 Jahre alt sein. Für die älteren Mädchen können besondere Klassen gebildet werden.

2. Preise können nur solche Knaben und Mädchen bekommen, die Mitglieder sind und wenigstens einen Satz von 13 Eiern ausbrüten lassen.

3. Jedes Mitglied ist verpflichtet, die vom Landwirtschaftsministerium herausgegebenen Belehrungen und Anweisungen zu studieren.

4. Jeder Knabe und jedes Mädchen hat über alle Ausgaben streng Buch zu führen.

Beiträge haben die Mitglieder nicht zu zahlen, wohl aber sind sie verpflichtet, Arbeitsberichte anzufertigen und abzuliefern, wenn dies von ihnen verlangt wird. Ein Vorsitzender, ein Stellvertreter desselben und ein Schriftführer stehen jedem Klub vor, und der Vorsitzende hat das Recht, jederzeit Versammlungen einzuberufen, die in einem Schulhaus oder sonstigen passenden Gebäude stattfinden mögen. Alljährlich im Herbst oder Winter sind Ausstellungen anzuordnen, die sich gegebenenfalls ähnlichen Veranstaltungen der Großen angliedern können.

Vier Arbeitsjahre sind für jedes Mitglied des Geflügelklubs vorgesehen. Im ersten Jahre muß es sieben rassenreine Hühnchen und ein Hähnchen aufziehen. Ein Aufsatz über Geflügelhaltung, ein genauer Arbeitsbericht sind anzufertigen, und alle Versammlungen des Vereins sind pünktlich zu besuchen.

Im zweiten Jahr sind bereits 15 Hühnchen und zwei Hähnchen aufzuziehen, und von nun an müssen alljährlich ein Hahn, eine Henne und ein Dutzend Eier ausgestellt werden. Im übrigen gelten dieselben Bestimmungen wie im ersten Jahr. Die Aufzucht von 25 rassenreinen Hühnern und zwei Hähnen wird im dritten Jahr, die von 30 Hennen und 3 Hähnen im vierten erwartet.

Während dieser Zeit erhalten die Mitglieder auf Ersuchen behördlicherseits eine ganze Reihe belehrender Hefte geliefert, in denen die verschiedensten Fragen der Geflügelzucht abgehandelt werden.

Bei der Gewährung von Preisen und Auszeichnungen an die jugendlichen Aussteller sollen dieselben Regeln gelten, wie sie von dem Amerikanischen Geflügelzuchtverbande festgelegt worden sind. Nicht nur die ausgestellten Tiere und Eier, sondern auch gute, schriftliche Arbeiten, hervorragende Reinlichkeit im Hühnerstall, mustergültiger Zustand der Küken usw. können prämiiert werden. Im allgemeinen sollen möglichst zahlreiche Aufmunterungen ausgeteilt werden, wobei auf Geld- und sonstige wertvolle Preise kein Gewicht zu legen ist, da Zeugnisse, Diplome, ehrenvolle Abzeichen meist denselben Zweck erfüllen. Wo von Freunden der guten Sache namhaftere Geldpreise gestiftet werden, empfiehlt sich Aufteilung, damit durch sie mehrere Höchstleistungen und nicht nur einzelne ihren Lohn finden.

Sehr beträchtliche Preise wurden übrigens in den letzten Jahren von freundlichen Gönnern für die Mitglieder der Maisklubs, Baumwollklubs usf. gestiftet. Fast in jedem Staate bestand der Hauptpreis in einer Reise nach Washington. Im übrigen wurden als Belohnungen gewählt „Reisen zu landwirtschaftlichen Ausstellungen, der Besuch von landwirtschaftlichen Schulen, Geldpreise, ein hübsches einspänniges Wägelchen, ein zweispänniger Wagen, ein erstklassiges Zweirad, ein gutes Gewehr, eine goldene Uhr, landwirtschaftliche Geräte, eine Tonne guter Kunstdünger, ein rassenreines Kalb, ein schönes Füllen, ein paar Schweine, Küchlein, wertvolle Bücher über Landwirtschaft und Gartenbau, und **vieles andere noch.**

Klassifizirte Anzeigen!

Verlangt—Eine tüchtige Haushälterin im mittleren Alter. Otto Gimpel, 2428 südl. 17. Str. Man spreche zwischen 12 und 3 Uhr Nachmittags vor.

Für Bargains in Land wende man sich an Frank Schnell, Helvey, Nebr. M—7.

Zehn gute Farmpferde zu verkaufen, einige mit Fohlen, andere etwas steif, weil sie auf dem städtischen Pflaster zu gehen hatten. Sprecht vor bei Geo. Hoffmann, 1623 Davenport Str., Doug. 5 (M1

Erfahrener Bartender wünscht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Telephon Red 5205.

Desks, Desks, Desks, Desks, Desks —J. C. Reed, 1207 Farnam Str.

Gesucht—Tüchtiger deutscher Sattler, der sein Geschäft versteht; dauernde Beschäftigung, guter Lohn. Zu melden sofort bei der Omaha Tribüne. F—11.

Geprüfte Hebamme.
Frau A. Szigetvary, 2512 So. 11. Straße, Tyler 1925. tf.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump, Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents.

Willard Eddy, Patente, 1530 City National Bank Gebäude. Telephon Tyler 1350.

Dr. S. Staads, Deutscher Frauenarzt und Operatör.
Meine mehr als 20-jährige Erfahrung hat bewiesen, daß viele Frauenleiden ohne Operation geheilt werden können, wenn rechtzeitig und richtig behandelt. 622 4. Straße (Massachusetts Geb.) Sioux City Ia.

Zu verkaufen—308 Acker billiges, unverbessertes Land in Gregory County, Süd-Dakota. Guter Boden, 6 Meilen von guter deutscher Stadt. Feine Kapitalsanlage oder Platz, um ein Heim aufzuschlagen. Adressirt: A. T. Redmon, 3328 Fowler Ave., Omaha, Neb. F—15

P. E. McGovern L. W. Setz
McGOVERN & SETZ
Rechtsanwälte
Doug. 4848 618 State Bk. Bldg.

Orpheum Phone Douglas 491
Erstklassiges Vaudeville.
Diese Woche: **Blanche Ring** in „O Papa!" Andere Akte: The Kerville Family, Deely & Wayne, Pierre Pelletier & Co., Muriel Ridley, Burnham & Irwin, Helen Scholder, Orpheum Travel Weekly.
Preise: Matinee (ausgenommen Samstags und Sonntags): Gallerie 10c; beste Sitze 25c.—Abends 10c.

SICHERHEIT
Die **South Omaha Savings Bank** ist die einzige Sparbank in Douglas County, in der die Einlagen durch den Depositor's Garantie Fund gesichert sind. 4 Prozent Zinsen für Einlagen gezahlt.
Warum nicht die höchsten Zinsen und größte Sicherheit erlangen?
SOUTH OMAHA SAVINGS BANK
24. und M Strasse
H. C. Bostwick, Präsident.
Truman Buck, Vize-Präs.
F. M. Getty, Kassirer.

Miethen Sie eine
UNDERWOOD
SCHREIBMASCHINE
Dies ist eine gesunde Ausgabe —sicherlich zur Vergrößerung Ihres Einkommens
„Die Maschine, die Sie ebenmäßig kaufen"
Underwood Typewriter Co.
1621 Farnam Str.

OMAHA CLAY WORKS
Fabrikanten und Versender von
BACKSTEINEN
Schreibt um Ablieferungspreise
2. und Dorcas Str., Omaha, Neb

COAL AT CUT PRICES
TEL. DOUG. 430
ROSENBLATT'S
2000 LBS. PER TON GUARANTEED